

2. Sonntag nach Epiphania 17. Januar 2021 Joh 2, 1-11 PR III

Möbiskrüge und Neuzelle

1. [1] Und am dritten Tage war eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. [2] Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. [3] Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. [4] Jesus spricht zu ihr: Was geht's dich an, Frau, was ich tue? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. [5] Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. [6] Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße. [7] Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben an. [8] Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. [9] Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam - die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten -, ruft der Speisemeister den Bräutigam [10] und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie betrunken werden, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückbehalten. [11] Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat, geschehen in Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Ihr Lieben,

vielleicht sind wir auch ein wenig eingeladen, Hochzeit zu feiern. Hochzeit. Ein Fest des Lebens. Das Leben wird gefeiert. Im vergangenen Jahr haben wir schöne Feste gefeiert, wirklich schöne, eine Hochzeit war nicht dabei. Also, das kann sich ruhig unter den jungen Mensch unserer Gemeinde rumsprechen, ich möchte gerne wieder einmal Hochzeit feiern!

Eine Wundergeschichte. Auf einer Hochzeit. So steht es in der Bibel. Im Johannesevangelium.

Es sind sieben Zeichen Jesu nach dem Johannesevangelium - nach dem Johannesevangelium wirkt Jesus sieben „Wunder“.

Das Weinwunder zu Kanaan (2, 1-12)

Die Heilung des Sohnes des königlichen Beamten in Kapharnaum (4, 43-54)

Die Heilung des Gelähmten am Sabbat beim Teich Bethesda (Joh 5, 1-18)

Die Speisung des Volkes am See von Tiberias (6, 1-15)

Der Seewandel (6, 16-21)

Die Heilung des Blindgeborenen beim Teich Schiloach (Joh 9, 1-12)

Die Auferweckung des Lazarus (Joh 11, 1-57)

Ja, bei Johannes steht wörtlich übersetzt ZEICHEN. Also nicht WUNDER. Das ist nicht ganz unwichtig, denn Jesus tut ZEICHEN - WUNDER nicht, um wie ein großer Zauberer dazustehen und die Menschen so sehr zu beeindrucken, dass sich der GLAUBE darauf gründen würde, weil einer das Unmögliche im Sinne von Unnatürlichem zu tun vermag. Die ZEICHEN weisen auf Gottes Herrlichkeit hin, die sich in Jesus offenbart. Wer nur glaubt - und das ist sehr wichtig!!!!- weil er ein WUNDER erlebt hat, wird er den Glauben verlieren, wenn das WUNDER ausbleibt. Das Hoffen auf ein WUNDER kennt jeder von uns und dass es ausbleibt, wie es erhofft war, kennen wir alle. Es ist also sehr klug, von ZEICHEN zu reden, um Verwirrung zu vermeiden, wegen der WUNDER! Der Glaube wird vor falschen Erwartungen bewahrt. Das ist nicht leicht zu hören und stellt den Glauben in besonderen Situationen sehr auf die Probe. Manchmal sehr!

Natürlich reden wir von WUNDERN, würden wir auf eins warten? AUS WASSER wird WEIN! Ob WUNDER oder ZEICHEN, ich weiß nicht wen das heute beeindrucken würde, vielleicht die Gefangen in den Gefängnissen, deren Hoffnung es ist, Wein herzustellen an einem Ort, an dem Alkohol ganz und gar verboten ist.

Statt eines WUNDERS ein ZEICHEN. Ein ZEICHEN, das ICH vergewissert wäre, Gott ist mit mir, mit uns.

Es wird gut.

Ich springe in die Luft, weil ich spüren will, ich habe Boden unter den Füßen, nach dem ich wieder gelandet bin. Ich brauche den Boden unter den Füßen. Menschen, denen der Boden unter den Füßen verloren geht, haben Angst um ihr Leben und manche verlieren es.

Heute feiern wir wieder Gottesdienst. Für mich ist das ein Zeichen. Einen Zeichen, das ich jetzt brauche. Ich weiß, dass es Menschen gibt, die das nicht wollen, in dieser Zeit in der Kirche Gottesdienst feiern. Sie haben Angst und Sorge. Ich möchte ihre Angst und Sorge achten. UND - ich brauche dieses Zeichen. Mir geht der Boden unter den Füßen verloren. Ich bin misstrauisch. Der Boden unter meinen Füßen geht mir verloren. Was um mich herum geschieht

wird mir mehr und mehr unverständlich. Ich werde argwöhnisch, was kommt da noch? Was bedeutet das, was da entschieden wird und geschieht?

Ich brauche ein Zeichen.

Es muss mir niemand das Wasser zu Wein machen. Aber den Boden unter meinen Füßen, den möchte ich spüren. Die Gemeinschaft mit der Gemeinde, EUCH, der Glaube und das Gebet miteinander. Ich möchte mich halten, EUCH halten, wenn es EUCH geht, wie mir. Ich möchte wieder feiern. Das Leben wieder feiern. Hochzeiten feiern und festliche Gottesdienste dazu.

Am Anfang, erzählt der Evangelist Johannes, feierten sie ein Fest. Eine Hochzeit.

Eine Hochzeit ist ein Fest des Glücks und des Lebens. Eine Frau und ein Mann haben einander gefunden und bekennen jeder vor dem Anderen: „Ich habe dich gefunden und du gehörst zu mir und ich zu dir.“ Sie binden sich aneinander, darum nennt man das auch Bund fürs Leben.

Und das größte Glück ist, dass dieser Bund Quelle für neues Leben sein soll, sein wird. Das ist Grund zu großer Freude.

Und dazu gehört Wein. Und darum wird erzählt, dass Jesus denen, die keinen Wein mehr zum Feiern hatten, Wasser zu Wein macht. So ist Glaube, so soll Kirche sein, eine Quelle der Freude und des Lebens.

Fester Boden unter den Füßen, gerade dann, wenn es um uns wankt, wie bei einem schweren Erdbeben. Das möchte ich.

Ein wenig ist das schon so ein Beben, was wir in diesen Tagen erleben. Versteht ihr meine Sehnsucht nach einer Hochzeit?

Amen

